

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird dadurch gestärkt, sein Ruf und damit seine Aussichten auf Fortkommen verbessern sich bedeutend, sodass es nicht mehr als recht und billig erscheint, ihm, sofern er Wert auf Nennung seines Namens legt, einen Anspruch darauf zu geben.“

Diese Auffassungen gelangten dann zum Ausdruck in einer Reihe von formulierten Beschlüssen, von denen einer die Anerkennung der Erfinderehre betrifft und folgenden Wortlaut hat:

„Auch im Falle der Uebertragung der Erfindung oder der Anmeldung der Erfindung durch einen andern (z. B. den Geschäftsinhaber) verbleibt dem nachweislichen Erfinder das unveräusserliche Recht, auf Verlangen in der Patentschrift und Patentreolle sowie in der Gebrauchsmustereolle als Erfinder bezeichnet zu werden.“

Der Stettiner Kongress für gewerblichen Rechtsschutz hat also in gleichem Sinne entschieden wie früher unser Ausschuss für Standesfragen. Es ist zu hoffen, dass nunmehr in Bälde in unserm Lande diese, für das Fortkommen namentlich unserer jüngeren Ingenieure und Techniker nicht unwichtige Frage auf dem Wege der Vereinbarung mit den massgebenden industriellen Verbänden ihre Regelung finde. C. J.

Schweizerischer Verein von Dampfkesselbesitzern.

Aus der Einleitung zum vierzigsten Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1908 ersehen wir den Ersatz der beiden demissionierenden Vorstandsmitglieder Moser-Massini und Gugelmann durch die Herren Generaldirektor Flury der S. B. B. in Bern und Dampfschiffverwalter Schmid in Luzern.

Dem Jahresbericht des Obergeringieurs Herrn J. A. Strupler über Bestand und Tätigkeit des Vereins entnehmen wir die folgenden, ein allgemeines Interesse beanspruchenden Angaben: Laut der Statistik für 1908 wird die Zahl von 5000 untersuchten Dampfkesseln zum erstenmal überschritten, indem 4894 Kessel der 2658 Mitglieder und 131 in staatlichem Auftrag überwiesene Kessel zur Kontrolle gelangten, gegenüber 4802 Kesseln der 2665 Mitglieder und 162 staatlich überwiesenen Kesseln im Jahr 1908¹⁾; weiter umfasste die Kontrolle 513 Stück privat zugewiesener und 4 Stück behördlich zugewiesener Dampfgefässe. Beim Uebergang ins neue Jahr mussten 177 Kessel mit 4397 m² Gesamtheizfläche abgeschrieben und dafür 174 Kessel mit 8329 m² Gesamtheizfläche frisch eingetragen werden. Unter den neu eingetragenen Kesseln brachte die Nahrungs- und Genussmittelindustrie den weitaus grössten Zuwachs an Kesselzahl, während die Wasser- und Elektrizitätswerke die grösste Vermehrung an Heizfläche ergaben. Ihrer Zweckbestimmung nach verteilen sich die untersuchten Kessel wie in nachstehender Zusammenstellung angegeben:

Zweckbestimmung der Vereinsdampfkessel im Jahre 1908.

Es dienen für:	Kessel	% der Gesamtzahl	% der Gesamtheizfläche
Textil-Industrie	1107	22,03	26,01
Leder-, Kautschuck-, Stroh-, Rosshaar-, Filz-, Horn- und Borstenbearbeitung	145	2,89	1,84
Nahrungs- und Genussmittelindustrie .	999	19,88	13,54
Chemische Industrie	299	5,95	6,82
Papierindustrie und graph. Gewerbe .	136	2,71	3,71
Holzindustrie	361	7,18	5,00
Metallindustrie	420	8,36	9,15
Industrie für Baumaterialien, Ton-, Geschirr- und Glaswarenindustrie . .	156	3,10	3,37
Verschiedene Industrien	109	2,17	1,66
Verkehrsanstalten (ohne d. Lokomotiven)	381	7,58	9,71
Andere Betriebe	912	18,15	19,19
Zusammen	5025	100,00	100,00

Die 5025 untersuchten Kessel haben eine Gesamtheizfläche von 189691,90 m². Es sind 448 Stück (im Vorjahr 440) oder 8,92% (8,92%) Kessel mit äusserer Feuerung und 4577 Stück (4488) oder 91,08% (91,08%) Kessel mit innerer Feuerung. Die durchschnittliche Heizfläche der 4845 Landkessel betrug 36,47 m² gegenüber 35,48 m² im Vorjahr und die durchschnittliche Heizfläche der 180 Schiffskessel 72,07 m² gegenüber 69,11 m² im Vorjahr. Das durchschnittliche Alter eines Kessels wurde zu 13,6 Jahre ermittelt. Hinsichtlich des Ursprungs der Kessel ersehen wir, dass 73,4% in der Schweiz und 26,6% im Ausland gebaut wurden; unter den auswärtigen Lieferanten nimmt das deutsche Reich mit 19,4% die erste Stelle ein.

Der Jahresbericht des Obergeringieurs befasst sich sodann sehr ausführlich mit den äusserlichen und innerlichen Revisionen,

¹⁾ Siehe Band LII, Seite 92.

welche vorgenommen wurden und die auch dieses Jahr teilweise neue Ergebnisse zeigten.

Zur Instruktion des Heizerpersonals der Mitglieder wurden denselben wie üblich die beiden Instruktionshelizer des Vereins zur Verfügung gestellt und auf diese Weise zusammen 348 Tage beschäftigt. Aus dem Bericht über Versuche sind die zahlreichen Verdampfungsversuche zu erwähnen. Von den Mitgliedern wurden sodann 252 Proben von Brennmaterialien zur Bestimmung des Heizwertes eingesandt, die der eidg. Prüfungsanstalt für Brennstoffe²⁾ zugewiesen wurden, deren Resultate im Berichte nach elf verschiedenen Sorten von Brennmaterialien geordnet aufgeführt sind.

Im Anhang zum Bericht werden zwei interessante Fälle von Explosion kleinerer Dampfgefässe, die der Kontrolle nicht unterstellt waren, einlässlich beschrieben und durch Skizzen dargestellt.

Miscellanea.

Die 38. Abgeordneten-Versammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine wird am 27. und 28. August d. J. in Darmstadt tagen. Ausser den geschäftlichen Angelegenheiten, von denen wir nur den Finanzbericht des Ausschusses für das Bürgerhauswerk samt Beschlussfassung über die weitere Behandlung des Unternehmens erwähnen, zeigt die Tagesordnung die ausserordentlich vielseitigen Verhandlungsgegenstände des zweiten, technisch-wissenschaftlichen Teils. Wir nennen u. a. Berichte der Ausschüsse und des Vorstandes über: Verschiedene bautechnische Normalien, den deutschen Eisenbeton-Ausschuss, den Ausschuss für Einheiten und Formelgrössen, den Ausschuss für technisches Schulwesen, dann über Kongressfragen, über die internationalen Wettbewerbe, über Vorkommnisse auf dem Gebiet des Wettbewerbwesens, Abänderung der Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure, Pensionsversicherung der Privatangestellten, dann Berichte über die Tätigkeit der Vereine im Verfolg der Denkschriften über die künstlerische Ausgestaltung von Privatbauten und Ingenieurbauten. Endlich sind zu erwähnen eine Diskussion über die Denkschrift von Dr. Boethke über „Architekten-Kammern“ und der Bericht des Vorstandes und des in Danzig eingesetzten „Ausschusses für Stellung der Architekten und Ingenieure“ über dessen Tätigkeit. Von besonderem Interesse scheint uns der Umstand, dass die deutschen Kollegen sich sehr einlässlich mit ganz ähnlichen, z. T. den gleichen Fragen befassen, wie sie der Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein seinem „Ausschuss für Standesfragen“ zugewiesen hat. Nähere Auskunft erteilt der Geschäftsführer des Verbandes Franz Franzius in Berlin W, Heilbronnerstrasse 24.

Ein New-Yorker Wolkenkratzer von 300 m Höhe soll im nächsten Jahre am Broadway erstehen, wo die „Equitable life insurance Co.“ ihr bestehendes Geschäftshaus abbrechen und auf der gleichen Stelle durch ein solches von 62 Stockwerken ersetzen lässt. Der neue Bau, zu dem die Pläne zur Genehmigung vor der Baubehörde liegen, ist entworfen von dem Ingenieur Burnham in Chicago, einer Firma, die sich ausschliesslich mit der Erstellung solcher Stahltürme befasst; er wird sich, wie der „Frkf. Ztg.“ berichtet wird, in drei Hauptteile gliedern: einen 35 Stockwerke hohen Würfel mit je 40 Fenstern nach jeder Seite, darüber erhebt sich ein zweiter Block von 16 Stockwerken zu je 30 Fenstern Frontlänge und über diesem ein dritter Würfel von 9 Stockwerken mit je 9 Fenstern. Abgeschlossen wird das Ganze von einem pyramidenförmigen steilen Dach von 50 m Höhe, natürlich mit vielen Mansardenfenstern, das von einem Säulenvavillon gekrönt wird. Die Ecken der verschiedenen Gebäudeabsätze tragen ähnliche dekorative Aufbauten. Die Baukosten sollen das Doppelte derjenigen des bestehenden Riesengebäudes betragen, das schon gegen 90 Millionen Franken gekostet hat, doch glaubt man für die rund 6000 zu vermietenden Geschäftsräume das fünf- bis sechsfache an Mieten einzubringen.

Gaswerk der Stadt Zürich. Die Abrechnung über die Erweiterungsbauten am städtischen Gaswerk in Schlieren, die soeben vom Stadtrate veröffentlicht wird, weist bei einer Voranschlagsumme von 3550000 Fr. die relativ geringe Ueberschreitung von Fr. 175241,38 auf. Die Bauten sollten die Leistungsfähigkeit des Werkes von 75000 m³ auf 120000 m³ im Tage steigern. Tatsächlich zeigte sich nach durchgeführter Erweiterung eine Erhöhung der Tagesleistung bis auf 130000 m³. Die Kostenüberschreitung ist somit mehr als aufgewogen.

Wir werden anschliessend an unsere in Band XXXIV gebrachte Darstellung der Anlage in nächster Zeit auch über die Erweiterungsbauten einen von Plänen und Abbildungen begleiteten Bericht von unserem Kollegen Gasdirektor A. Weiss, der die Bauten entworfen und durchgeführt hat, veröffentlichen.

Der Stadtrat beantragt dem Grossen Stadtrat die Errichtung von acht Beamtenwohnungen im Gaswerk Schlieren und beansprucht

²⁾ Eingehende Darstellung in Band L, Seite 91.

dafür einen Kredit von rund 200000 Fr. Die Wohnungen von fünf Zimmern mit Zubehör sollen als Einfamilienhäuser erstellt werden, von denen je zwei zusammengebaut sind.

Die Erweiterung der Stuttgarter Wasserversorgung ist Gegenstand eines kürzlich erschienenen umfangreichen Berichtes, den das Bauamt der städtischen Wasserwerke erstattet. Es sind darin die verschiedenen Möglichkeiten der Wasserbeschaffung für eine auf das Jahr 1925 zu 407800 berechnete Einwohnerzahl erörtert, wobei der Wasserbedarf zu 120 Liter für den Kopf und Tag festgesetzt wird. Von den eingehend studierten Projekten seien genannt: eine Versorgung aus dem Bodensee mit 750 bis 900 mm Rohrweite und 184 bzw. 148 km Länge, dann eine Grundwasserversorgung aus dem Neckartal und schliesslich eine Quellwasserzuleitung aus dem Schwarzwald. Die letztgenannte wäre zu ergänzen durch Anlage von neun künstlichen Staubecken im Einzugsgebiet der Enz und würde mit einer Leitung von etwa 63 km von 500 bis 750 mm Rohrweite (für 500 l/sek.) das Wasser mit natürlichem Gefälle in den Stuttgarter Hochbehälter führen. Die Kosten werden angegeben für das Bodensee-Projekt (mit Pumpwerk) zu rund 50 Mill., für das Neckargrundwasser-Projekt zu 25,5 Mill. und für das Schwarzwald-Projekt zu rund 16,8 Mill. Fr. Das Bauamt bezeichnet das Schwarzwald-Projekt als das in jeder Hinsicht zur Ausführung empfehlenswerteste.

Der Hygieia-Brunnen in Karlsruhe, ein durch Bildhauer Johannes Hirt geschaffener Monumentalbrunnen, den der Maler W. Klose der Stadt zum Geschenk gemacht hat, ist vor kurzem enthüllt worden. Inmitten eines runden, flachen Beckens mit Granit-einfassung erhebt sich ein achteckiger Sockel, der von der Gestalt der Hygieia, einer fein modellierten Gewandstatue gekrönt wird. Ihr zur Seite stehen zwei Jünglinge; dem einen reicht sie einen Trunk frischen Wassers, dem andern schiesst ein Wasserstrahl über den Rücken. Unterhalb dieser Gruppe trägt der Sockel die eigentliche, runde Brunnenschale, deren Rand von vier badenden jugendlichen Gestalten belebt wird. Als Motive für zahlreiche Wasserspeier sind Fische und Polypen verwendet. Das Ganze macht einen sehr heitern, sonnigen Eindruck und wird als eine der ersten bildhauerischen Zierden der badischen Residenz bezeichnet. Die Gesamtkosten des in der Hauptsache aus dunkel gebeiztem Kupfer durch die Metallwarenfabrik Geisslingen gefertigten Werkes belaufen sich auf rund 150000 Fr.

Talsperre im Neyetal. Durch diese soeben vollendete Arbeit ist die Zahl der im Ruhr- und Wupper-Gebiet erbauten Talsperren auf 17 gesteigert worden, während deren Gesamtzahl in Deutschland seit Errichtung der ersten neuen Sperre im Eschenbachtal bei Remscheid damit auf 31 gestiegen ist. Mit rund 6 Mill. m³ Fassungsvermögen gehört diese Anlage zu den grössten ihrer Art. Die Gesamtkosten betragen rund 6¼ Mill. Fr. Die an der Neye, einem Nebenflüssen der Wupper errichtete Sperrmauer hat 23 m Sohlen- und 4,65 m Kronenbreite bei 24,2 m grösster Höhe. Das Wasser wird in einer 700 mm weiten geschlossenen, zum Teil durch längere Stollen geführten Leitung dem 14,9 km entfernten Pumpwerk der Remscheider Wasserwerke zugeführt. Ausserdem wird auch Triebwasser an die Wuppertalsperren-Genossenschaft abgegeben.

Der noch von Prof. Intze entworfene Bau ist vom Direktor Borchart der Gas- und Wasserwerke Remscheid ausgeführt worden.

Internationale Vereinigungen für gewerblichen Rechtsschutz. Die diesjährige Jahresversammlung findet in den Tagen vom 29. September bis 1. Oktober in Nancy, voraussichtlich in den Lokalitäten der Handelskammer, statt. Für die auf den 1. Oktober angesetzte Generalversammlung sind die üblichen statutengemässen Geschäfte vorgesehen. Die Tagesordnung der Jahresversammlung nimmt die Behandlung verschiedener aktueller Fragen in Aussicht betreffend den „Ausübungszwang“ (über die Wirkungen des neuen englischen Patentgesetzes vom 27. August 1907), über „Internationale Markeneintragung“, über den „Entwurf eines neuen französischen Mustergesetzes“.

Die Versammlung findet im Anschluss an den in Nancy tagenden Kongress des Französischen Vereins für gewerblichen Rechtsschutz statt.

Berner Alpenbahn-Gesellschaft. In seiner Sitzung vom 2. Juli d. J. hat der Verwaltungsrat in teilweiser Neuordnung des technischen Dienstes für die Linie Bern-Lötschberg-Simplon gewählt: Zum *technischen Direktor* Oberingenieur Dr. A. Zollinger, zum *Oberingenieur* für die Südrampe und den südlichen Teil des grossen Tunnels Ingenieur K. Imhof von Aarau, der als k. k. österreichischer Baukommissär bis zu Ende 1908 den Bau der Nordseite des Tauern-tunnels geleitet hat, und zum *Oberingenieur* der Nordrampe und des nördlichen Teils des grossen Tunnels den bisherigen Sektionsingenieur Rudolf v. Erlach.

Elektrische Schmalspurbahn Goppenstein-Blatten. Der Bundesrat beantragt mit Botschaft vom 21. Juni d. J. die Erteilung der Konzession für eine meterspurige Bahn von der künftigen Station

Goppenstein der Lötschbergbahn nach Blatten im Innern des Lötschtales, das zur Zeit nur auf einem Saumwege zugänglich ist. Die Länge der Bahn wird mit rund 10 km angegeben. Der Höhenunterschied zwischen Goppenstein mit 1219,55 m ü. M. und Blatten, das auf Kote 1540 liegt, wird mit Rampen von 47‰ Maximalsteigung und 50 m Minimalradius erstiegen. Die Gesamtkosten der Anlage sind mit rund 1420000 Fr. veranschlagt.

Wasserstoffgas für Luftfahrzeuge kann seines hohen Preises wegen nur ausnahmsweise verwendet werden. Von grösster Bedeutung für die Luftschiffahrt ist daher die Erfindung einer neuen Herstellungsmethode, des Dellwick-Fleischer-Verfahrens, nach dem sich der m³ Wasserstoffgas von 99‰ Reinheit, mit einer Auftriebskraft von 1,185 kg/m³, auf 18 bis 19 Cts. stellen soll. Der Preis des auf elektrolytischem Wege oder nach den bisher bekannten chemischen Verfahren erzeugten Gases beträgt 1,30 bis gegen 2 Fr. für den m³.

Rickentunnel. Nach einer Notiz, die in den Tagesblättern die Runde macht, wäre die Eröffnung des Rickentunnels neuerdings, und zwar auf Ende März 1910 verschoben, da die zu rekonstruierende Strecke weit grösser sei, als ursprünglich angenommen wurde. Laut unserem letzten Bericht vom Oktober 1908 (Bd. LII, S. 185) war sie damals auf etwa 60 m geschätzt worden; nach oben genannter Notiz hätte sie bereits eine Ausdehnung von 400 m erreicht!

Eröffnung der Tauernbahn. Am 5. Juli d. J. ist die Tauernbahn¹⁾ durch den Kaiser feierlich eröffnet worden. Hinsichtlich der Bedeutung dieses Ereignisses verweisen wir auf den Artikel von Oberingenieur Karl Imhof in Band XXXIX, Seite 123 u. ff., der einen Ueberblick gibt über Oesterreichs neue Alpenbahnen, deren wichtigstes letztes Glied die nunmehr eröffnete Tauernbahn bildet.

Aerotechnisches Institut in Paris. Der philosophischen Fakultät der Universität Paris sind von zwei Seiten reiche Mittel, von zusammen 1200000 Fr., sowie ein jährlicher Beitrag von 15000 Fr. zur Verfügung gestellt worden, zur Schaffung eines Lehrstuhles für Luftschiffahrt und zur Errichtung eines aerotechnischen Institutes.

Die Schweiz. Lokomotivfabrik in Winterthur hat dieser Tage ihre 2000ste Lokomotive abgeliefert. Es ist eine für den Kreis I der S. B. B. bestimmte A^{3/5}-Maschine²⁾, die am 2. Juli ihre Probefahrt nach Romanshorn bestanden hat.

Konkurrenzen.

Wettbewerb für ein Reformationsdenkmal in Genf (siehe Bd. LI S. 180, Bd. LII S. 174, 202, sowie die Darstellung der prämierten Entwürfe auf Seite 259 des Bandes LII). Für die bildhauerischen Arbeiten am Reformationsdenkmal ist unter den Bildhauern Horvai in Budapest, de Niederhäusern in Paris, Reymond in Paris und Landowski & Bouchard in Paris ein engerer Wettbewerb veranstaltet worden. Das internationale Preisgericht, das für den ursprünglichen Wettbewerb geamtet hatte, trat am 29. Juni d. J. neuerdings zusammen unter Beiziehung der Architekten Laverrière und Taillens als Vertreter der mit der Ausführung des ganzen Denkmals beauftragten Architekten und bestimmte aus den vier Entwürfen der engeren Konkurrenz jenen der Herren *Landowski & Bouchard* in Paris zur Ausführung.

Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Untersuchung des Einflusses der Druckspannungen in Eisenbetonbalken und der Breite bei Druckplatten, Längenänderungen von Mörtel und Beton beim Erhärten. Versuche für die Schweizerische Kommission des armierten Beton, bearbeitet von F. Schüle, Ingenieur, Prof. am eidg. Polytechnikum, Direktor der eidg. Materialprüfungsanstalt. 13. Heft der „Mitteilungen der eidg. Materialprüfungsanstalt am eidg. Polytechnikum in Zürich“. Mit 25 Figuren und drei Tafeln. Zürich 1909, Selbstverlag der Anstalt, in Kommission bei E. Speidel, Zürich IV.

Strassen-, Brücken- und Wasserbauten, ausgeführt von der Staatsbauverwaltung in Bayern, mitgeteilt von der *königl. obersten Baubehörde im Staatsministerium des Innern*. Zweiter Band, mit 21 Textfiguren, 38 Plänen in Photolithographie und 26 Tafeln in Lichtdruck. München 1909, Verlag von Piloty & Loehle. Preis in Leinwand gebunden 50 M.

Heizung und Lüftung von Gebäuden. Ein Lehrbuch für Architekten, Betriebsleiter und Konstrukteure. Von Dr.-Ing. Anton Gramberg, Dozent an der kgl. Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr. Mit 236 Figuren im Text und auf 3 Tafeln. Berlin 1909, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 12 M.

¹⁾ Band LIII, Seite 92.

²⁾ Band XLI, S. 293 und Band LIII, S. 45 (Versuchs-Bauarten).